Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 61. Hirschberg, Mittwoch den 1. August **1860.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 27. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin haben die Gnade gehabt, dem Comité zur Unterstützung der durch Wasserfluthen verunglückten Bewohner im Kreise Neurode die Summe von 1000 rtl. zu überweisen.

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland und Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin sind heute Vormittag $\frac{1}{2}$11 Uhr auf der Wildparkstation angelangt und begaben sich nach der Begrüßung durch die hier anwesenden Prinzen nach Schloß Sanssouci.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent sind heute Nachmittag 4 Uhr im erwünschten Wohlsein von Teplitz in Berlin eingetroffen und begaben sich nach Begrüßung der zum Empfange Versammelten nach Potsdam und Schloß Babelsberg.

Sachsen.

Dresden, d. 25. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen traf mit dem Kronprinzen von Sachsen heute Vormittag 9 Uhr hier ein. Der König von Sachsen kam um 11 Uhr von Zwickau und stattete dem Prinz-Regenten einen Besuch ab. Beide fuhren sodann nach Pillnitz, wurden daselbst von dem Kronprinzen und dem Prinz Georg empfangen und zur Königin geleitet. Nach dem Dejeuner dinatoire reiste der Prinz-Regent nach Teplitz ab.

Oesterreich.

Teplitz, den 25. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen ist heute Nachmittag kurz nach 6 Uhr hier angekommen und vom Kaiser auf dem Bahnhofe begrüßt worden. Der Prinz-Regent ist, vom Kaiser begleitet, unter lebhaftem Zuruf des zahlreich versammelten Publikums im Hotel Prinz Ligne abgestiegen. Abends findet ein Fackelzug und morgen eine Illumination statt. Beim Empfange auf dem Bahnhofe drückte der Kaiser dem Prinz-Regenten die Hand und reichte sie sodann auch dem Fürsten zu Hohenzollern. Der Kaiser trug die preußische Uniform und das Band des Schwarzen Adlerordens, der Prinz-Regent die österreichische Uniform und den Stephansorden. — Der Kaiser hat gestern die Vorstellung der hier anwesenden österreichischen und preußischen Notabilitäten angenommen. Heute Vormittag ertheilte der Kaiser verschiedene Audienzen und besuchte die verschiedenen Hospitäler und Etablissements. — Mit dem Prinz-Regenten ist auch der Fürst zu Hohenzollern und der Minister des Auswärtigen, Herr von Schleinitz, so wie aus Wien der preußische Gesandte, Freiherr von Werther, in Teplitz angekommen. — Die österreichischen Gesandten in Berlin und Dresden sind gleichfalls in Teplitz eingetroffen.

Teplitz, den 26. Juli. Gestern Abend haben der Kaiser und der Prinz-Regent einer Soiree beim Fürsten Clary beigewohnt, wo die Elite der hiesigen und auswärtigen Gesellschaft versammelt war. Vor dem Claryschen Palais brachten der Männergesangverein und die Badekapelle eine bis Mitternacht währende Serenade. Beiden Fürsten wurden Lebehochs von der Menge gerufen; sie erschienen dankend auf dem Balkon des Palastes. Heute Morgen war Vorstellung der anwesenden Preußen bei dem Prinz-Regenten. Die Anrede schloß mit den Worten: Den Weg, den er eingeschlagen habe, werde er festhalten zum Wohle Preußens, Deutschlands und Europas. Um 11 Uhr stattete der Kaiser dem Prinz-Regenten einen Besuch ab. Der Besuch dauerte $1\frac{1}{4}$ Stunden, worauf Graf Rechberg eine längere Audienz beim Prinz-Regenten hatte. Später konferirte Freiherr von Schleinitz mit dem Grafen Rechberg. Nachmittags war der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen längere Zeit beim Kaiser, wobei Graf Rechberg anwesend war. Um 4 Uhr war Galadiner beim Kaiser. Abends wurde ebenfalls der Thee beim Kaiser eingenommen.

Teplitz, den 27. Juli. Der Kaiser ist mit dem Prinz-Regenten heute Vormittag 9 Uhr von Teplitz abgereist. In Bodenbach wurden Allerhöchstdieselben von dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg von Sachsen empfangen und nach der Station Niedersedlitz begleitet, wo der König von Sachsen aus Pillnitz zum Empfange eingetroffen war. Der Kaiser und der Prinz-Regent verließen den Wagen, worauf die Regenten sich in herzlicher Begrüßung umarmten. Nach

kurzem Aufenthalt nahmen der Kaiser und der Prinz-Regent Abschied von einander und nachdem auch der König von Sachsen und der Prinz-Regent sich von einander verabschiedet hatten, begaben sich der Kaiser und der König nach Pillnitz, während der Prinz-Regent nach Dresden fuhr und nach wenigen Minuten die Reise nach Berlin fortsetzte. Der Kaiser traf Nachmittags in Dresden ein, um der Frau Prinzessin Georg einen Besuch abzustatten, und kehrte sodann wieder nach Pillnitz zurück. Der Graf Rechberg ist Mittags von Teplitz nach Gräfenberg abgereist, wohin ihm morgen der Kaiser folgen wird.

Frankreich.

Paris, den 26. Juli. Der Kaiser hat sich am 23. Juli nach Chalons begeben, um die für die syrische Expedition ausersehenen Regimenter vor ihrem Abmarsche nach Toulon zu besichtigen. Von Cherbourg sind bereits am 21. Juli 500 Seesoldaten nach Toulon abgegangen. Vorgestern war der Befehl eingegangen, die Einschiffung der für Syrien bestimmten Truppen einzustellen. Eine gemischte europäische Kommission wird die syrische Angelegenheit untersuchen, bevor die Expedition vor sich geht. Dagegen meldet heute die Patrie, daß die Beistimmung der Pforte zu den franz. Vorschlägen eingegangen ist. Die übrigen Mächte stimmen gleichfalls bei. England wird nur Seetruppen senden. Die französische Expedition wird sich mit Nächstem einschiffen. — Sardinien will sich an der Expedition betheiligen. Cavour spricht die Mitwirkung an der syrischen Expedition als ein Recht an, welches ihm aus der Mitunterzeichnung des pariser Vertrages von 1856 zufließe. — Kossuth hat Paris wieder verlassen und sich mit seiner Familie nach einem Badeorte in der Nähe von Zürich begeben. Der Abgeordnete Garibaldi's Casaldo hat weder beim Kaiser noch bei Thouvenel eine Audienz erlangen können und ist unverrichteter Sache und ohne Garibaldi's Brief abgegeben zu haben, von Paris abgereist.

Paris, den 26. Juli. Die Zustimmung der Pforte zu der unter den Mächten getroffenen Uebereinkunft in Betreff der syrischen Angelegenheiten ist gestern hier eingetroffen und heute findet eine Konferenz der Gesandten statt, in welcher der Vertrag, welcher die Einzelheiten der syrischen Expedition regeln soll, unterzeichnet werden wird. Sodann werden die französischen Truppen unverzüglich Befehl erhalten, sich einzuschiffen. England wird sich nur mit Kriegsschiffen betheiligen. Das Reservegeschwader, welches in Toulon ausgerüstet wird, besteht in 5 Linienschiffen und 2 Fregatten. — Der Großrabbiner in Bordeaux hat dem das. Erzbischofe das Ergebniß einer Kollekte für die syrischen Christen übergeben.

Italien.

Sardinien. Der Justizminister ist ermächtigt, die Einkünfte der vacanten Bisthümer in der Romagna für suspendirte Priester zu verwenden.

Turin, den 23. Juli. Im Arsenal von Genua arbeitet man Tag und Nacht an der Anfertigung von Geschützen, Laffetten, Munition, Tauen und Lagergeräthschaften. Beträchtliche Sendungen von diesen Gegenständen werden für die Armee in Mittelitalien nach Livorno verschifft, wohin auch zahlreiche Transporte an Mannschaften und Pferden abgehen. In England hat die sardinische Regierung drei große Kriegsdampfer bestellt. Die Garnisonen von Pisa, Lucca, Florenz und Siena sind beordert worden, sich zwischen Terra nuova und Arezzo zu concentriren. Sämmtliche in der Romagna befindliche Truppen haben Marschbefehl an die römische Grenze erhalten. Die Besatzungen von Parma und Modena hingegen nähern sich der untern Po-Linie, d. h. dem Venetianischen. In Mittelitalien hat Sardinien gegenwärtig an 30,000 Mann mit 300 Geschützen stehen. — Gestern gab Cavour dem neapolitanischen Bevollmächtigten das erste offizielle Diner, welchem alle Minister, so wie die Gesandten Englands, Frankreichs, Preußens, Rußlands und der Schweiz beiwohnten. Der Empfang der neapolitanischen Gesandtschaft bei Hofe ist für den 25sten bestimmt. — Ein Schreiben des Erzbischofs von Chambery an Cavour enthält folgende bemerkenswerthe Stelle: „Zwinget die Priester nicht, Euren Festlichkeiten beizuwohnen; verlangt von ihnen keine Fahnensegnungen, kein Tedeum; regiert ohne sie und gestattet ihnen, ohne Euch zu beten. Erzwungene Gebete können Euch nicht nützlich und vor den Menschen nicht angenehm werden." — Man sagt, daß mehrere Mächte beim Turiner Hofe darauf gedrungen haben, Garibaldi durch den Einfluß Sardiniens von weiteren Unternehmungen abzuhalten; doch glaubt man, der König von Sardinien werde den Interessen Italiens nicht entgegentreten.

Neapel. Es war am hellen Tage, als der Polizeikommissar Cimminino im Ministerpalaste erdolcht, die Inquisitoren Angellino und Spinelli verwundet und zwei Spione Campagnas durchgeprügelt wurden. Letzterem ist es geglückt, sein Leben durch die Flucht ins Ausland zu retten. Am 13ten wurde der Polizeikommissar Gioberti mit Dolchstichen bedeckt, nachdem man ihm die Arme kreuzweise über die Brust gebunden und einen Strick um den Hals geschlungen hatte, an welchem der Leichnam durch die Straßen geschleift wurde. Das Obergericht in Neapel hat den Eid auf die Verfassung abgelegt. Es sind dies dieselben Personen, die zuerst um Abschaffung der Verfassung von 1848 petitionirten und dann die Liberalen zu schweren Strafen verurtheilten. Das Volk pfiff sie aus, als sie erschienen. — Am 10. Juli waren schon 4200 Reklamationen von neapolitanischen Bürgern eingelaufen, welche sich die Ehre verbaten, in die neue Nationalgarde eingereiht zu werden. — Das Ministerium hat den Jesuiten ihre Ausweisung angezeigt und der König hat ihnen auf ihren Rekurs geantwortet, daß sie dem Ministerium zu gehorchen hätten. — Die gemeldeten Excesse der Garde waren ein Soldatenstreich. Sie verbreiteten sich über die Hauptstraßen, nöthigten die Vorübergehenden: „Es lebe der König!" zu rufen, und säbelten ohne Weiteres nieder, was ihnen vor die Klinge kam, selbst Greise, Weiber und Kinder. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten wird auf 60 angegeben. Die Garde war allein, die übrigen Truppen sahen ruhig zu. Eine französische Bäckerei wurde demolirt und ihr Besitzer mit dem Tode bedroht. Englische Seeleute wurden angegriffen und einer soll erschlagen worden sein. Dem englischen Konsul wurde der Hut gespalten. Auch französische Seeleute wurden in einem Wirthshause angegriffen, verhielten sich aber auf die Bitten des Wirthes ruhig. Den französischen Admiral hielten die Garden an, zogen sich aber zurück, als sie seine Eigenschaft erkannten. Aehnlich ging es dem preußischen Minister-Residenten, den ein Offizier nach Hause begleitete. Der ganze Auftritt dauerte nur kurze Zeit, die Straßen leerten sich schnell und wenn die Garde auf eine Volkserhebung gerechnet hat, so hat sie sich gänzlich getäuscht.

Neapel. In Avellino hat am 24. Juli ein Aufstand stattgefunden, in Folge dessen die fremden Truppen Blut vergossen und einige Häuser geplündert haben. In Gaeta haben die Soldaten „Nieder mit der Konstitution! Es lebe Maria Theresia!" und in Reggio die Einwohner „Es lebe Garibaldi!" gerufen.

Sicilien. Das „Amtsblatt" von Sicilien bringt ein Dekret, wodurch das Verbot der Büchereinfuhr aufgehoben

und die Zufuhr frei und ungehindert, gleichviel woher die Bücher kommen, angeordnet wird. — Am 16. und 17. Juli haben vor Milazzo Kämpfe stattgefunden, die auf beiden Seiten zu merklichen Verlusten geführt haben. Am 20sten hat Garibaldi einen Bajonnetangriff auf Milazzo gemacht. Der Kampf war erbittert. Die Neapolitaner zogen sich ins Schloß zurück. — Depretis ist aus Turin am 21. Juli in Palermo angelangt und ins Lager Garibaldi's abgegangen. — Alle Militärpflichtigen sind einberufen. Die Gemeinden müssen die ärmeren Familien derselben ernähren, sollen aber später entschädigt werden. — Der neapolitanische General Clary hat seine Truppen von den Vorposten und aus der Stadt Messina zurückgezogen und seine Streitkräfte jedoch in der Citadelle concentrirt und die überschüssige Mannschaft nach Kalabrien zurückgeschickt. — Garibaldi und sein Sohn wurden in den Gefechten bei Milazzo, wo Garibaldi befehligte, verwundet.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. Juli. Lord Palmerston empfahl heute im Unterhause die Annahme des Berichts der Landesvertheidigungskommission und sagte zur Empfehlung desselben: „Unmöglich kann Jemand seine Blicke auf Europa richten, ohne zu sehen, daß die Zukunft nicht frei von Gefahren ist. Es ist schwer zu sagen, wo der Sturm ausbrechen dürfte, aber der Horizont ist von Wolken umlagert, die auf die Möglichkeit eines Ungewitters hinweisen. Ich sage dies mit bestimmterer Beziehung auf unsern Nachbar jenseits des Kanals, denn obgleich England und Frankreich erst neulich einen Handelsvertrag geschlossen haben, so ist doch am Ende ein Handelsvertrag an sich nur eine schwache Bürgschaft. Frankreich hat eine Armee von 600,000 Mann, also weit mehr als es zu Vertheidigungszwecken braucht; dazu errichtet es eine Marine, die es zu seiner Vertheidigung nicht bedarf. Wir würden also sehr unrecht thun, unsere Sicherheit von der bloßen Nachgiebigkeit irgend einer Seemacht abhängig zu machen, zumal da jeden Augenblick Umstände eintreten können, welche die beiden Regierungen in Schwierigkeiten verwickeln können. Wir müssen gegen jeden Angriff gerüstet sein, der gegen uns gemacht werden könnte. Wenn die von den Kommissarien vorgeschlagenen Werke ausgeführt werden, dann wird unsere Lage eine verhältnißmäßig sichere sein, und dann werden wir jedem Feinde, der unsere Küsten mit einer Invasion bedrohen wollte, Widerstand leisten können."

Türkei.

Der Graf von Paris und der Herzog von Chartes befanden sich auf ihrer Reise durch den Orient gerade in Syrien, als der drusisch-türkische Mordanfall gegen die Maroniten und die Christen überhaupt losbrach. Nur mit großer Mühe und nur mit Hilfe eines anstrengenden Marsches durch die Berge gelang es ihnen, Beirut zu erreichen und einer drohenden Gefahr zu entgehen. — Nach den Berichten, welche die Gesandten über die Ereignisse in Damaskus erhalten haben, sind die Drusen und Beduinen durch Damaskus gekommen und haben dem Abdelkader den Vorschlag gemacht, alle Christen niederzumetzeln. Der Emir leistete energischen Widerstand, aber die Bevölkerung nahm den Vorschlag an. Das Gemetzel dauerte vom 8. bis zum 9. Juli. Die türkischen Soldaten leisteten den Drusen Beistand. General Ahmed floh und die Behörden zogen sich ins Fort zurück. Alle Christenquartiere wurden niedergebrannt, die Konsulate von Rußland, Oestreich, Holland, Belgien, Griechenland ebenfalls, sammt allen Klöstern, Kirchen und dem Patriarchat. Acht Franziskaner und der englische Missionar wurden getödtet, blos der englische Consul wurde verschont. Im Hause Abdelkaders wurden 2000 Christen untergebracht, ein großer Theil flüchtete sich in die Citadelle; auch von Türken wurden viele gerettet. Es sind mehr als 500 Christen ermordet worden. — Man ist übrigens so ziemlich darüber einig, daß alles in Syrien und Damaskus anders gekommen sein würde, wenn die verschiedenen dort lebenden christlichen Sekten von etwas besserer Beschaffenheit wären. Sie sind aber nicht nur feig, sondern auch ganz uneinig, außer in der Geringschätzung der Juden, und hassen einander so gründlich, daß sie weder von Juden noch Muhamedanern geachtet werden.

Unter den in Syrien vorgekommenen Gräuelscenen nimmt das Blutbad zu Deralkamar wohl die erste Stelle ein. Die näheren Berichte darüber lassen die türkischen Behörden und das Militär in einem sehr ungünstigen Lichte erscheinen. Der daselbst befehligende Pascha zeigte den in der Umgegend wohnenden Christen an, er erwarte einen Angriff der in der Nachbarschaft lagernden Drusen auf sie, und ertheilte ihnen deshalb den Rath, in die Stadt zu kommen. Als die Christen in der Stadt versammelt waren, rieth er ihnen, wie es heißt, in Folge einer Aufforderung der Drusen, ihre Waffen niederzulegen. Die Christen lieferten ihre Waffen ab, welche nach Damaskus geschickt, unterwegs aber von den Drusen weggenommen wurden. Der Pascha ließ die Christen in ein mitten in der Stadt gelegenes Gebäude einschließen; sie mußten dort eine bedeutende Zeit bleiben, waren auf einen sehr engen Raum beschränkt, und wurden in Folge davon von Verzagtheit und Schwäche befallen. Er versammelte sie darauf alle in einem Hofe und ließ die Thore öffnen. Die mit Musketen und Schwertern bewaffneten Drusen drangen ein und schossen und hieben beinahe alle die Unglücklichen nieder. Nur einige wenige entkamen, um die Trauernachricht nach Beirut zu bringen. Die Europäer in Syrien sind überzeugt, daß die Türkei nicht alles, was in ihren Kräften stand, gethan haben, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, und daß sie mehr Sympathie für die Drusen, als für die Christen an den Tag gelegt haben. — Neuere Nachrichten melden von neuen Gewaltthätigkeiten in Aleppo, Orfa und anderen Ortschaften Kleinasiens; nähere Details fehlen noch. Es wird bestätigt, daß türkische Soldaten an den Metzeleien in Damaskus Theil genommen haben. Es wird auch bestätigt, daß der Kaimakam und einige angesehene Christen eine Friedenserklärung unterzeichnet haben.

Amerika.

Mexiko. Es bestätigt sich, daß General Miramon bei Queretaro von dem liberalen General Zaragoza geschlagen und gefangen genommen worden ist. Die ganze klerikale Armee soll so gut wie aufgelöst sein und es könnte eine baldige Beendigung des schon so lange dauernden Bürgerkrieges erwartet werden, wenn in den Reihen der Liberalen selbst die wünschenswerthe Einheit herrschte, was aber leider nicht der Fall ist.

Vermischte Nachrichten.

Leipzig, den 23. Juli. Die Kreisdirection macht bekannt, daß nach einer Anzeige des Gerichtsamtes im Bezirksgericht zu Leipzig mittelst Erkenntnisses auf Konfiskation und Vernichtung der Schrift: „Illustrirte Weltgeschichte von Held und Corvin. Vierter Band: Die Gegenwart." (Leipzig, bei Joh. Fr. Hartknoch, 1850) erkannt worden und hiernach jede fernere Verbreitung oder öffentliche Ankündigung der gedachten Schrift bei Strafe verboten ist.

Der „brave Mann", der in Kittlitztreben am 14. Juni

3 Menschen aus den Fluthen des Bobers rettete (siehe den „Boten" Nr. 59, erste Beilage), heißt **Beck** und ist ein Tischlergeselle aus Damm, der in der Nacht zum 19. Juni mit noch 4 anderen Verbrechern aus dem Zellengefängnisse in Stettin entsprungen ist. Die Geretteten in Kittlitztreben versahen ihn mit neuen Kleidern und in der Freude darüber vergaß Beck, aus seinem alten Rocke 7 Stück Dittriche, eine Feile und ein Stemmeisen herauszunehmen. Diese Gegenstände wurden seine Verräther. Er wurde zwar angehalten, wußte aber zu entschlüpfen. Einer von der Polizei in Stettin an das Bunzlauer Landrathamt ergangenen Nachricht zufolge hat Beck sich der Behörde in Stettin gestellt, vielleicht in der Hoffnung, daß das ihm über seine Rettungsthat in Kittlitztreben ausgestellte Zeugniß zu einiger Empfehlung gereichen könnte.

In dem polnischen Dorfe Zgorze ist in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. der Ortsgeistliche auf folgende schreckliche Weise beraubt und mißhandelt worden. 10 bis 12 Mann besetzten und überfielen die Wohnung des nicht mehr jungen Priesters, knebelten diesen und plünderten so gut sie konnten. Da es jedoch auf eine größere Summe baaren Geldes abgesehen war, so wurde dem Geistlichen ein Strick um den Hals geschlungen, mit der Drohung, ihm den Garaus zu machen, wenn er nicht seine übrige Baarschaft nachweisen würde. Dabei wurde er halb zu Tode gequält, bis er der Räuber Gier befriedigt hatte. Einer Wirthin des Geistlichen gelang es, sich zu verbergen; Hülfe konnte sie nicht herbeirufen, da die Bande gut organisirt war und überall Wachen aufgestellt hatte. Erst gegen Morgen erfuhr man im Dorfe von dem schrecklichen Ueberfalle, aber jede Spur der Räuber war verschwunden, obwohl man wissen will, daß die Uebelthäter sich den ganzen Tag nach der That in der Nähe der Pfarrwohnung aufgehalten haben; sie haben in baarem Gelde und an Werthsachen 2 bis 3000 Thlr. mitgenommen. Gestern gelang es, 2 jener Bande habhaft zu werden, was auch auf die Spur der übrigen führen dürfte. Der Geistliche ist leider so arg zugerichtet worden, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

In **London** verpflichtete sich ein Engländer, binnen 12 Stunden 86 Cigarren zu rauchen. Er brauchte dazu nur 9 Stunden und hatte also die Wette gewonnen. Während der Zeit aß der Raucher eine Cotelette und trank von Zeit zu Zeit ein Glas Grog.

Am 12. langte in Mobile (Staat Alabama) eine Schiffsladung von 124 importirten afrikanischen Negersklaven an und wurde, ohne daß die Behörden davon Notiz nahmen, weiter transportirt.

Vor 60 Jahren.

Eine Erzählung aus dem schlesischen Riesengebirge

von **J. C. Scholz.**

(Fortsetzung und Beschluß.)

Diese Augenblicke zählte sie später zu den seligsten ihres Lebens. „Es war mir," sagte sie oftmals, als wäre ich ganz der Erde enthoben und meinem Gotte näher."

Die hohen Reisenden begaben sich hierauf über Schmiedeberg, Landeshut nach Waldenburg, wo die schiffbaren Stollen in den Steinkohlen-Bergwerken befahren wurden, bei welcher Gelegenheit die Königin wiederum auf's freudigste überrascht wurde.

Ein Ritterspiel in ächt mittelalterlichem Style, welches ihr der schlesische Adel auf der romantisch gelegenen Burg Fürstenstein gab, krönte die Festlichkeiten dieser Reise. Hier war die Königin ganz in ihrer Sphäre, denn Scenen dieser Art gefielen vorzüglich ihrem romantisch-poetischen Sinne. Sie, durch Stellung und Anmuth die wahre Königin des Festes, vertheilte die Preise an die glücklichsten Sieger. Bei solchen festlichen Gelegenheiten wußte sie nicht nur in höchster Würde das Ceremoniell gewandt zu beobachten, sondern auch sofort die interessanteste Unterhaltung anmuthig und fein anzuknüpfen. Die ersten vom Alltagsleben hergenommenen Ansprachen waren für sie nur schnelle und leichte Uebergänge zu höheren interessanten Gegenständen. Auch geschah es wohl, daß sie bei solchen Veranlassungen Gelegenheit nahm, dem Vorurtheile der Geburt zu begegnen oder verstummen zu machen.

So fragte sie eine junge Offiziersfrau: „Was sind Sie für eine Geborne?" Die Gefragte stammelte in der Angst ihres bürgerlichen Herzens: „Ach, Ihro Majestät, ich bin gar keine — Geborne. Die höfische Umgebung lächelte spöttisch, aber der ernste Blick der Königin verscheuchte den aufsteigenden Hohn der Gesellschaft.

„Ei, Frau Majorin," sagte sie freundlich zu der jungen Frau sich neigend, „Sie haben mir naiv, satyrisch geantwortet. Ich gestehe, mit dem herkömmlichen Ausdrucke „von Geburt sein", wenn damit ein angeborner Vorzug bezeichnet werden soll, habe ich nie einen vernünftigen, sittlichen Begriff verbinden können, denn in der Geburt sind alle Menschen ohne Ausnahme einander gleich. Allerdings ist es von hohem Werthe, ermunternd und erhebend, von guter Familie zu sein und von Vorfahren und Eltern abzustammen, die sich durch Vorzüge und Verdienste auszeichneten, und wer wollte das nicht ehren und bewahren? Aber dies findet man, Gott Lob! in allen Ständen, und aus den untersten selbst sind oft die größten Wohlthäter des menschlichen Geschlechts hervorgegangen. Aeußere glückliche Lagen und Vorzüge kann man erben, aber **innere persönliche Würdigkeit**, worauf am Ende doch **Alles ankommt**, muß **Jeder für sich und seine eigne Person durch Selbstbeherrschung erwerben.** Ich danke Ihnen, liebe Frau Majorin, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, diese, wie ich glaube, für's Leben nicht unwichtigen Gedanken unbefangen auszusprechen, und ich wünsche Ihnen in Ihrer Ehe viel Glück, dessen Quelle doch immer nur im Herzen liegt.

In gleicher Weise suchte sie denn auch oft die Ungerechtigkeit der Natur durch ihre Milde auf eine rührende Weise auszugleichen.

So geschah es auf ihrer Reise an dem einen Orte, wo sie von einer Schaar weißgekleideter Mädchen empfangen wurde, welche ihr Blumen streuten. Bald war Louise die Vertraute der Kleinen, die ihr offenherzig erzählten, sie seien eigentlich ihrer zwanzig gewesen, aber Eine sei wieder nach Hause geschickt worden, weil sie zu häßlich von Gesicht gewesen sei.

„Das arme Kind," rief die mitleidige Königin, „hat sich gewiß recht gefreut und muß nun zu Hause sitzen und wird seine bitteren Thränen weinen." Sogleich ließ sie die zurückgesetzte Kleine holen, um sie vor Allen auszuzeichnen und mit reichen Geschenken zu beglücken.

Oft geschah es auch auf der Reise, daß ihr Gesuche um Einlegung von Fürbitten zugestellt wurden, aber sobald es sich dabei um wichtige Dinge handelte, wies sie dieselben ohne Weiteres mit den Worten zurück: „das gehört unmittelbar vor das Ohr Seiner Majestät, bei ihm bedarf keine gute und gerechte Sache einer Fürbitte.“ Ihr gesunder Verstand lehrte sie, daß es wider die Natur sei, wenn das Weib in Dingen, die dem Berufe des Mannes zugehören, lenkend eingreifen wollte und wenn es den Einfluß in ungeeigneter Sphäre geltend zu machen suche.

Mit den lieblichsten Erinnerungen im Herzen kehrte das verehrte Herrscherpaar von seiner Gebirgsreise in die Residenz zurück. Oft und gern sprach die Königin von dem schönen Hirschberger Thale und von den Reizen des schlesischen Gebirges. Daheim verklärte sie die stillen Räume ihres Hauses zur Heimath des Friedens und der Freude, zu einem Tempel des reinsten häuslichen und ehelichen Glückes. Unter ihrem milden, belebenden Hauche trieb die deutsche Häuslichkeit die duftigsten Himmelsblüthen.

Geschmückt mit stillem, sanften Geiste, der köstlich ist vor Gott, gehörte Louise zu jenen seltenen Wesen, die, ohne daß sie es selbst wollen und denken, Alles in ihren Kreis ziehen und bis ins Unendliche eine Kette von Verehrung und Liebe um sich schlingen.

VII.

Es waren seit der Gebirgsreise der königlichen Herrschaften zwei Monate verflossen. Die Verehrung der Gebirgsbewohner für das Herrscherpaar hatte durch mancherlei Denkmale einen Ausdruck gefunden, die an verschiedenen Orten, wo es geweilt hatte, errichtet worden waren. Wir haben unserer Erzählung nur wenig noch beizufügen und bitten den freundlichen Leser, sich des Gebirgsdörfchens erinnern zu wollen, das wir zu Anfang schilderten. Da sitzt eben wieder der Müller vor seiner Thüre. Auf seinem Angesichte ruht tiefer Ernst und um seinen Mund zuckte das Gefühl schmerzlicher Reue. Da tritt seine Tochter, die liebliche Rosel, zur Thür heraus und betrachtet einen Augenblick lang wehmüthig den tief erschütterten Vater. „Rosel,“ fängt er an, „vergieb auch Du mir, wie es die Mutter schon gethan hat. Ich wollte nichts, als Dein Glück. In unseliger Verblendung aber hatte ich einen falschen Weg eingeschlagen. O, daß ich nur einmal noch den Gustav möchte sehen, und daß ich ihm ebenfalls abbitten könnte, was ich an ihm gesündigt. Dann würde ich wieder Ruhe und Frieden haben und wollte neu aufleben.“

„Vater,“ erwiederte Rosel und fiel ihm um den Hals, „beruhigt Euch. Der liebe Gott hat seine eigenen Wege; wie den Schuldigen sein Gericht ereilt hat, so wird er sicherlich den Schuldlosen aus seiner Gnadenfülle entschädigt haben. Wie könnte ich Euch zürnen? Und Gustav — o, der ist viel zu edel, als daß in seinem Herzen Haß und Bitterkeit gegen Euch hätte Raum gewinnen können. Ich hoffe fest, er kommt wieder und Alles, Alles wird gut.“

Was war es, das den Müller so umgestimmt und so weichherzig gemacht hatte? — Die Ereignisse der letzten Tage hatten den Schmied, seinen Freund, dem er die Rosel so bereitwillig versprach, gänzlich entlarvt, und nun schämte er sich vor Weib und Kind, ja vor sich selber, daß er sich durch die Scheinheiligkeit desselben so arg hatte täuschen lassen. Das Gerücht von einem gewaltsamen Tode der ersten Frau des Schmiedes hatte durch mancherlei Intriguen an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Auf Grund dessen war der Schmied vor wenig Tagen gefänglich eingezogen worden. Gestern hatte er eingestanden, seine Frau vergiftet zu haben; auch seine Schandthat gegen Gustav hatte er bekannt. In vergangener Nacht hatte er durch Selbstentleibung seinem weltlichen Richter sich entzogen. —

Unfern Berlin liegt eine königliche Domaine. Das Schloß ist nicht groß, aber freundlich und geschmackvoll. Ein sorgfältig gepflegter Park umgiebt dasselbe. Hier auf diesem Schlosse weilte die Königin Louise sehr gern. Fern von dem Geräusche prunkvoller Feste führte sie hier an der Seite ihres Gemahls und inmitten ihrer Kinder ein wahrhaft glückliches Familienleben. Am Ende des Parkes, an welchen sich ausgedehnte Waldungen anschließen, steht in heiterer Umgebung ein freundliches Forsthaus. Durch den Wald gehen breite Lichtungen wie Strahlen eines Sternes, durch jede bietet sich eine von der andern verschiedene malerische Fernsicht. Ein Gärtchen umschließt von drei Seiten das nette Haus. Alles athmet hier schönen, idyllischen Frieden. Finken und Drosseln jubeln ihre Lieder, die Goldamsel grüßt mit ihrem Hidahaia das Morgenroth. Dieses Försterhaus war Ende Oktober 1800 aufs festlichste geschmückt. Ueber den Eingangs- und Zimmerthüren hängen frische Kranzgewinde. Selbst das Hirschgeweih auf dem Dache ist grün umlaubt. Und am Thorgatter der Umzäunung, die den Hof einschließt, stehen zwei Maien, von denen bunte Bänder flattern, verbunden durch ein starkes Laubgewinde, das eine leichte Tafel erblicken läßt, auf welcher das Wort steht:

„Willkommen!“

Im Hause selbst aber ist rührige Bewegung. „Jetzt kommen sie angefahren!“ ruft das vor dem Hause neugierig versammelte Volk. Sieh da, ein schlanker Bräutigam in der Uniform eines königlichen Oberförsters steigt gewandt aus dem Wagen, ihm folgt ein blühendes, holdes, geschmackvoll geschmücktes Bräutchen — Gustav und Rosel! Der Huld und Gnade des königl. Herrscherpaares hatten sie es zu verdanken, daß heut ihre treue Liebe diesen herrlichen Triumph feierte. Welch frohbelebtes Hochzeitmahl im Försterhause! Welche lustige Toaste! Auf allen Gesichtern der Ausdruck heiterer Zufriedenheit und seligen Glückes, wie die Lebensengel Liebe und Freundschaft solches guten Menschen bereiten. Am höchsten aber stieg das Entzücken des glücklichen Brautpaares, als auch die königliche Gönnerin des Bräutigams, die huldvolle Louise mit ihren Hofdamen erschien, an dem heiteren Mahle und sogar am folgenden Tanze noch ein Weilchen Theil nahm. Sehr oft ward Gustav und Rosel in der Folge mit dem Besuche der gnädigsten Königin beehrt. Dabei sprach sie von den schönsten Punkten des Riesengebirges und seinen biedern Bewohnern, diesen guten Menschen mit den treuen Augen, deren Liebe ihrem Herzen unvergeßlich bleiben werde.

Zwar etwas verspätet, aber dennoch rechtzeitig.

An den Lehrer Wander zu Hermsdorf u. K. und zur gefälligen Beurtheilung der Leser dieses Blattes.

Der Lehrer Wander zu Hermsdorf hat sich bei meiner Erwiederung in Nr. 39 dieses Blattes, deren Inhalt nur auf die wahre Sachlage basirt ist, nicht beruhigt, ist auf weitere zur Sache gar nicht gehörende Details eingegangen, wie dies die Nr. 44 des Boten a. d. Riesengebirge ergiebt. Er entblödete sich auch nicht zu sagen, daß sein von ihm angebrachter Schröpfkopf in Nr. 32 d. B. gut gezogen und eine 3 Spalten lange Flüssigkeit hervorgebracht habe; dabei übersieht er freilich, daß wenn er selbst seinem eben gedachten Inserat eine solche Eigenschaft beilegt, meine Erwiederung einem ihm zugefügten Aderlasse gleich zu betrachten sein müsse, indem dieser bei ihm eine 4 Spalten lange Flüssigkeit hervorgebracht. In meiner Erwiederung Nr. 39 dieses Blattes habe ich mich zwar ausgesprochen, auf diesem Wege dem p. Wander nicht weiter zu begegnen, ich würde an diesem Ausspruch auch festgehalten haben, falls ich aus dem Inhalt seiner letzten Auslassung in Nr. 44 d. B. in Folge seiner Angaben nicht wahrgenommen, daß er sich angeblich wie ich auch nachträglich erfahren in Amerika eine kurze Zeit vielleicht 1 Jahr lang aufgehalten und dort abnorme Kenntnisse eingesogen haben will. Lediglich diese Auslassung bestimmt mich, von meinem gefaßten Vorsatz abzulassen und noch einmal mich gegenüber zu stellen.

Der behauptete ebengedachte Aufenthalt des p. Wander in Amerika — „für dies enorm umfangreiche Land allerdings nur einer Spanne Zeit gleich" — hat mich im Grunde nicht überrascht, ich setzte so etwas in Folge seiner Auslassungen von Haus aus voraus; eben diese Voraussetzung bestärkte mich in der Vermuthung, daß seine von mir nicht provocirten Angriffe auf mich, aus einem Interesse hervorgehen müßten, das ich in meiner Erwiederung Nr. 39 genügend characterisirt zu haben glaube. Ich deutete auf eine Thätigkeit hin, deren Rentabilität durch gedachte Anwesenheit in Amerika sich um so vortheilhafter für ihn gestalten muß. Selbst bei einer nur oberflächlichen Durchlesung der Wanderschen Erwiederung muß diese Vermuthung einem Sachkundigen zur Gewißheit werden, denn wie anders hätte das Inserat, welches der von der Regierung zu Michigan bevollmächtigte Rudolph Diepenbeck in New-York in Nr. 30 erlassen, eine so empfindliche Erwiederung, wie solche in Nr. 32, Seitens des p. Wander erfolgt, herbeiführen können. Das Diepenbeckische Inserat in Nr. 30 und 39 ist so harmlos, bezweckt blos das zur Auswanderung entschlossene Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß der Staat zu Michigan den Beschluß gefaßt, seine Ländereien den sich daselbst Niederlassenden durch ein Geschenk von 40 Acres gleich 60 Morgen Landes entgegen zu kommen und hat den p. Diepenbeck in New York woselbst die meisten Emigranten landen, als seinen Commissair Behufs Ertheilung der zu wünschenden Auskünfte autorisirt. Dies harmlose Inserat hat das menschenfreundliche Gefühl des sich während so geringer Zeit in Amerika aufgehaltenen Lehrer Wander dergestalt in Flammen gesetzt, daß er aus Fürsorge für das auswandernde Publikum — recht menschenfreundlich gehandelt! — keine Insertionskosten für 2 und 4 Spalten lange Flüssigkeiten gescheut, alles zur Wohlthat der Menschheit! — oder aber zur Wahrung seiner eigenen Interessen; — für letztere gewinnt meine Vermuthung um so mehr Raum, da, wie der Lehrer Wander selbst zugiebt, **er** so Manchem bezüglich der Auswanderung Raths ertheilt und allen, welche **diesen** Rath befolgt, nach den eingegangenen Berichten an die Angehörigen es gut ergehen soll, während **er** andererseits behauptet, daß den guten Berichten anderweit berathener Auswanderer an deren Angehörigen nicht zu trauen sei. Sein Zugeständniß will mir als ein vollständiger Belag für meine Vermuthung dienen, daß er im Interesse irgend eines an der Auswanderer-Beförderung theilhabenden Hauses agirt, in welcher Eigenschaft er seine Verbindung — durch gemachte Erfahrungen innerhalb einer kurzen Zeit in Amerika — und der damit verbundenen Vortheile gefährdet sieht, und dies Alles durch ein so unschuldiges Diepenbeckisches Inserat. — Ich gehe zur Rechtfertigung meiner Vermuthung noch weiter; Herr Wander bemüht sich gewissermaßen errathen zu lassen, es sei ausser ihm Niemand, welcher über die Verhältnisse Amerikas eine reele Auskunft zu geben im Stande sei und eine Berechtigung dafür sucht er darin, daß er eine Spanne Zeit lang in Amerika gewesen sei und eine bedeutende Anzahl Special-Karten Amerikas besitzen wolle. — Unkundigen Leuten, womit dem p. Wander allerdings nur gedient sein kann, könnte dies Alles sehr einleuchtend erscheinen, sachkundigen Männern gegenüber muß derselbe aber unterliegen, denen werden die Absichten des Wander sofort klar, daß seine Bewegungen nicht aus Fürsorge für das auswandernde Publikum geleitet werden; für dieses hat sich auch der Lehrer Wander nicht nöthig in die Schanze zu stellen, indem sowohl durch die Gesetzgebung diesseitiger Staats-Regierung die nöthige Fürsorge für die Auswanderer getroffen ist, als auch die Regierung des Staats New-York schon seit 5 Jahren die gesetzliche Fürsorge durch die angeordnete Landung der Emigranten in Castle-Garden, ($^1/_8$ Meile von Newyork entfernt) getroffen hat. Hierdurch wird eben bezweckt, daß die Emigranten gegen die bis dahin an diesen im höchsten Grade verübten Unbillen und Ausbeutungen Seitens dortiger Winkelagenten und in deren Solde stehenden Ronner sicher gestellt werden. — Ob der rc. Wander auch in **diesem** Bereich während seines Aufenthalts in Amerika Erfahrungen gesammelt, lasse ich dahingestellt. Ferner befinden sich in allen Landungshäfen und Plätzen Nordamerikas deutsche Gesellschaften, zum Wohl der deutschen Emigranten gebildet, welche ein umfangreiches Büreau und Personal auf Kosten tausender von Mitgliedern unterhalten, deren Aufgabe es ist, den Emigranten mit Rath und That beizustehen, — in meinem Auswanderungs-Prospect werden die Auswanderer darauf verwiesen — da selbst erhalten die Emigranten den wahren, menschenfreundlichen Rath, wie und wohin sich diese bewegen sollen. Demzufolge dürfte sich auch die deutsche Gesellschaft in Newyork gern herbeilassen, diejenigen Emigranten, welche auf Grund des Diepenbeck'schen Inserats Reflectionen für eine Niederlassung im Staate Michigan hegen, bestens zu berathen, weshalb der Lehrer Wander ganz unbesorgt sein darf, denn es giebt außer **ihm** noch mehr reelle und erfahrene Leute, denen die Fürsorge der Emigranten ebenso sehr am Herzen liegt, als **ihm**. Wie angelegentlichst der rc. Wander sich übrigens in Auswanderungs-Angelegenheiten bemühet, — in wessen Interesse lasse ich dahingestellt — beweist mir seine Auslassung, ganz besonders aber seine bewiesene Anhänglichkeit an die Rudolstädter Auswanderer-Zeitung. Wenn Jemand auf dieses Organ Bezug nimmt, da kann er sich über einen gewissen Zweifel an der Uneigennützigkeit seiner Bemühungen nicht eben beklagen. Ein gewisser Argwohn wird dann um so natürlicher, da der rc. Wander seine Thätigkeit hinsichtlich zu ertheilender Auskünfte in Auswanderungsangelegenheiten selbst bestätigt. Inwiefern derselbe damit gleich

zeitig geständlich gegen den § 10 des Gesetzes von 7 Mai 1853 verstößt, das zu beurtheilen ist nicht meines Amtes, ich überlasse die Beurtheilung **dieser** Frage der competenten Behörde.

Zur Begegnung des weiteren Geschwätzes Seitens des Lehrer Wander in No. 44, womit sich derselbe bemühet, mich in der öffentlichen Meinung beschädigen zu wollen, halte ich es für kleinlich, darauf auch nur im geringsten mich weiter auszulassen, dahingegen will ich den Lesern dieses Blattes Gelegenheit geben, zu einer richtigeren und zuverlässigen Beurtheilung über meine Persönlichkeit durch nachfolgende Schlußbemerkung, aus welcher sich ein richtiges Urtheil über den Unterschied meiner und des Lehrer Wanders Persönlichkeit mit Leichtigkeit gewinnen läßt.

Es ist zu bekannt, mit welcher Difficilität die diesseitigen Regierungen bei Ertheilung von Concessionen für das Auswanderer-Beförderungs-Geschäft verfahren. Abgesehen davon, daß nach Verhältniß über den Umfang des Geschäftsbetriebes wesentliche Cautionen hinterlegt werden müssen, wird ganz besonders darauf gesehen, daß Concessionen dafür nur solchen Personen anvertraut werden, über deren moralische Führung und Zuverlässigkeit auch nicht der geringste Zweifel vorliegt. Wenn ich außerdem noch hinzufüge, daß bis dato ich nur der Einzige bin, welchem auf Anordnung der höchsten Instanzen-Behörde die General-Agentur für den ganzen Umfang des Preußischen Staats übertragen, während außer mir nur noch 2 General-Agenten, welche nur für einzelne Provinzen und verschiedene Haupt- und Spezial-Agenten für einzelne Regierungsbezirke und landräthliche Kreise wirksam sein dürfen und wenn ich schließlich noch hinzufüge, daß ich nach Kräften mit dafür gewirkt, daß der Beförderung diesseitiger Auswanderer nach Brasilien, auf hohen Ministerial-Erlaß Einhalt geschehen, daß ich ferner überhaupt stets gegen die Auswanderung nach diesem Lande öffentlich aufgetreten, absonderlich aber gegen Schließung aller Beförderungs-Verträge, auf Vorschuß basirend, allseitig öffentlich gewirkt habe, indem ich darin nur einen neu geschaffenen Sclavenhandel erblickte, — so hoffe ich den Lesern dieses Blattes hinreichend kund gegeben zu haben, daß meine Persönlichkeit eine derartige ist, welche sich hinter der des Lehrer Wander niemals zu verstecken braucht und daß das mir beiwohnende allgemeine Vertrauen Seitens der Behörden und des Publikums den während so geringer Zeit sich in Amerika aufgehaltenen Lehrer Wander in Hermsdorf nicht alterirt werden kann. — Dies zur Beruhigung für des Letzteren kundgegebene menschenfreundliche Fürsorge!

Berlin, den 17. Juli 1860.

H. C. Platzmann,
Königlich Preußischer concessionirter General-Agent für den Umfang des ganzen Staats.

Lieber Bote aus dem Riesengebirge!

Es wird Dir wohl nicht entgangen sein, daß Du seit Anfang d. J. einen Kollegen an dem „Neuen schlesischen Schulboten" bekommen hast, der, so weit ich ihn bis jetzt kennen gelernt, ein rüstiger Mann mit einem frischen Herzen und von gesundem und kräftigem Geiste zu sein scheint. Ein solcher Kollege verdient es, daß Du, bewährter „Bote aus dem Riesengebirge", ihn nach Kräften unterstützest, d. h. daß Du ihn Deinen zahlreichen Freunden aus dem Lehrstande zu empfehlen suchest.

Dieser „neue schles. Schulbote" wird von einem Manne in Goldberg ausgesendet, der in die Fußtapfen des alten „schles. Schulboten", den Handel und Scholz in Neisse und Breslau gefördert, getreten ist. Er will und soll den Lehrern das sein, was ihnen die „schles. Schullehrerzeitung" mehrere Jahre hindurch war, nämlich ein „Organ der Lehrer". Du kennst ja wohl den Herrn Hinke I in Goldberg mit seinem gewandten, ideenreichen Geiste und seiner geübten Feder; er ist der Förderer des erwähnten „Schulboten". Aber Du triffst hier auf einen alten Bekannten, den Seminar-Oberlehrer Chr. G. Scholz in Breslau, rüstig auf dem Platze wieder.

Du wirst es in der Ordnung finden, daß ich Parthei für diesen „neuen schles. Schulboten" nehme und ihm recht viele Freunde und ein langes Leben wünsche. Ich sage es gerade zu, daß er seit dem Eingehen der „Schullehrerzeitung" ein lebhaft gefühltes Bedürfniß befriedigt, und daß er es wohl verdient, von allen Lehrern als eine Stimme aus ihrer Mitte beachtet, gefördert und verbreitet zu werden. Was ihm bis jetzt Hinke in Goldberg durch die Herren Maruschke und Berendt in Breslau in die Reisemappe gegeben, erweckt Vertrauen. Selbst im „Baden'schen Schulboten" wird sein Werth anerkannt, denn er berichtet von seinem Kollegen, daß „ein frischer Hauch den „„neuen schlesischen Schulboten"" durchwehe". An Humor fehlt es ihm auch nicht, was Du im so eben erschienenen 4. Hefte aus der Beantwortung der Frage: „Was würde aus dem Preuß. Staate werden, wenn zehntausend Lehrer kleine Humboldte wären?" ersehen kannst. Hinke macht Front gegen die Tendenz der Regulative und vertritt die Pestalozzische Schule. Auch hört man wieder ein Mal ein Wort über die „freie resp. gesetzliche Volksschule", liest die „Beschlüsse der Provinzial-Schullehrer-Konferenz von 1848" und vernimmt ein belobigendes Urtheil über die Lehrer aus der Feder jenes Dr. Ludw. Hahn, der jetzt zum Regierungsrath gefördert worden ist. Aus dem Artikel: „Zur Erwägung" von einem Lehrer ist zu entnehmen, daß eine „Monstre-Petition" in Sachen der Volksschule vorbereitet wird, um sie der nächsten Saison des Landtages vorzulegen.

Doch genug. Es würde mich freuen, wenn diese Zeilen von Dir nicht auf die Seite gelegt würden. Das Gute zu fördern, ist ja auch Dein Zweck. Wüßte ich das nicht, so würde ich mich nicht an Dich gewendet und mit diesen Zeilen incommodirt haben. Leb' wohl!

Ein alter Magister im Riesengebirge.

Aus dem Queisthale.

Auch der Queis hat bei den heftigen Regengüssen in den letztvergangenen Wochen seine Ufer überschwemmt und an diesen wie an den angrenzenden Feldern viel Schaden angerichtet. — Brücken und Stege hat er bei dem diesmaligen Hochwasser geschont. Die seit 1858 neu gebauten Dämme mußten bewacht und belegt werden, damit sie hielten.

Mittwoch den 18. Juli feierte der Missions-Verein am oberen Queis sein jährliches Fest in der Kirche zu Volkersdorf. Das alte aber mit großer Mühe schön ausgeschmückte Gotteshaus war gefüllt von andächtigen Hörern. Herr Pastor Käufer aus Gerlachsheim wußte in seiner Predigt mit beredten Worten für das edle Werk der Mission zu begeistern. Die an den Thüren des Kirchhofs gesammelte Collecte betrug c. 29 Thlr. und ist dies eine Beweis, welcher gute Sinn für das edle Werk der Mission in dieser Gemeinde herrscht.

In dem Dörfchen Scholzendorf bei Greiffenberg kehrte vor ungefähr 14 Tagen ein seltner Gast ein. Die Tochter des Kunstgärtner Knirsch, die in Australien verheirathet ist, besuchte ihren Vater auf einige Tage. In vergangener Woche trat sie ihre Rückreise an, und holte ihren Mann, der unterdeß bei seinen Verwandten in Schleswig-Holstein war, ab.

Eine besondere Reiselust scheint diese Familie zu besitzen, da auch im vorigen Jahre die Mutter der Genannten hierherkam und nach längerer Zeit des Aufenthalts wieder zurückreiste und wohlbehalten in der neuen Welt ankam. — Schließlich wünscht dabei Referent, daß jedes der Familienglieder, die hierher kommen aus dem gesegneten Lande, dem alten Vater, der noch allein zurückblieb, einen recht nachhaltigen Beweis der Liebe mitbringen möge, damit er seine letzten Lebensjahre ohne Sorgen zubringen könne.

Auch bei uns beginnt die Ernte, doch wird ihr Verlauf durch die häufigen Regengüsse gehindert. Möge bald eine günstige Witterung uns erfreuen, damit wir unsere so gesegneten Fluren ihrer Last entledigen können.

Den 23. Juli wurden die Ueberreste eines lange thätig gewesenen Mannes, der in weitem Umkreise hochgeachtet und geliebt wurde, bestattet. Der Heimgegangene war Se. Hochwürden der Königl. Superintendent Herr past prim. **Börner** in Nieder-Wiesa.

Mittwoch den 1. August feiert der evangelische Verein aus dem Kreise Löwenberg sein alljährliches Fest in der Kirche zu Flinsberg. — e

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Vom 23. bis 25. Juli. Hr. v. Hermensdorff, Geh. Ober-Trib.-Rath, m. Frau, a. Berlin. — Hr. Freiherr v. Falkenhausen, Oberst a. D., m. Bgl., a. Breslau. — Hr. Koch, Staatsanwalt, a. Trebnitz. — Hr. Braun, Pfarrer, a. Lomnitz. — Fräul. E. u. M. v. Laer, a. Berlin. — Hr. Frank, Buchhändler, a. Rawicz. — Hr. Rauhuth, Erzpriester, a. Waltersdorf. — Hr. Bortliszewski, Propst, a. Konarzewo. — Hr. Göldner, Lehrer, a. Trebnitz. — Frau Degurska, m. Nichte, a. Posen. — Verw. Frau Heinze a. Breslau, Frau Bäckerm. Krehahn, Frau Kfm. Neuländer, m. Fam., und Hr. Leubuscher, a. Breslau. — Hr. Krüger, Steueramts-Rend. a. D., m. Begl., a. Insterburg. — Hr. Kabolke a. Koschmin. — Hr. Lange a. Crossen. — Frau Kammer-Gerichts-Rath Lympius, geb. v. Heyden, a. Berlin. —

Vom 25. bis 27. Juli. **Seine Königliche Hoheit, Prinz Friedrich von Preußen,** begleitet von Höchstseinem Adjutanten, Hrn. Oberst Freiherrn von Knobelsdorff a. Berlin. — Hr. Graf Pückler, Rittmstr. im 6. Kür.-Reg., a. Brandenburg. — Hr. Auffm Ordt, Rittergutsbes. in Schreibersdorf. — Hr. Gutschmidt, Geh. Justizrath, n. Frau, a. Berlin. — Frau Dr. Rümker a. Hamburg. — Hr. Dr. Krause, pr. Arzt, n. Frau u. Sohn a. Breslau. — Frau Prof. Remack a. Berlin. — Hr. Sennstius, Pastor, n. Frau, a. Prenzlau. — Hr. Lück, Kfm., n. Schwester, a. Oels. — Hr. L. Schäfer, Kfm., a. Antonienhütte. — Hr. Scholz, Oek.-Inspektor, und Verw. Frau Kfm. Neisser n. Enkelt. a. Neisse. — Hr. Franzke, Rittergutsbes., m. Tochter, a. Kl.-Neudorf. — Hr. J. Littauer, Kfm., n. Sohn, u. Hr. G. Guttentag, Kfm., a. Breslau. — Hr. Vogt, Rentier, a. Berlin. — Hr. Strauß, Lieut. a. D., m. Frau u. Sohn, a. Sorau. — Hr. Jeschel, Destillat., a. Guhrau. — Hr. Scholz, Tischlermstr., m. Frau, Tochter u. Schwägerin, a. Liegnitz. — Hr. Schulz, Oekonom, a. Charlottenbrunn. — Frau Kfm. Ehrlich m. Enkeltochter a. Neustadt a. W. — Hr. Hoffmann, Schneidermstr., a. Züllichau. — Hr. Kunze, Bahnm., m. Frau, a. Pelplin. — Hr. Hartmann, Kfm., a. Schlichtingsheim. — Frau Hofrath Krätzig a. Brieg.

Literarisches.

5565. Bei Albert Sacco in Berlin erscheint und ist in allen Buchhandlungen, in Hirschberg in der M. Rosenthal'schen Buchhandlung (Julius Berger) zu haben:

Memoiren

Joseph Garibaldi's.

Herausgegeben von **Alexander Dumas.**

Aus dem Französischen übertragen von **Stanislaus Graf Grabowski.**

In Lieferungen von 3 Bogen 8° à 3 Sgr.

Der Schluß-Lieferung wird ein sauber ausgeführtes Portrait Garibaldi's **gratis** beigegeben.

Der Leser wird in diesen Memoiren, die Garibaldi selbst erzählt und die oft genug von Dem vollständig abweichen, was bisher über den berühmten Mann und seine abenteuerlichen Schicksale mitgetheilt worden, einmal die interessantesten Aufschlüsse über die politischen Verhältnisse jetziger und längstvergangener Tage und Jahre erhalten, dann aber auch ein Leben kennen lernen, das so überreich an poetischen, abenteuerlichen und das Interesse fesselnden Situationen ist, daß man an der Wahrheit der Erzählung zweifeln könnte, würde sie nicht durch den edlen und unangreifbaren Charakter des Erzählers, Garibaldi's selbst, verbürgt.

Die Verlagshandlung giebt hiermit eine fast wörtliche Uebersetzung, weil sie dem großen Meister der französischen Roman-Literatur in keiner Weise vorzugreifen gedenkt und der Ueberzeugung ist, daß seine Schilderung durch keine andere Feder übertroffen werden kann.

Die erste Lieferung liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

5557. Die heute stattgehabte Verlobung meiner Tochter **Laura** mit dem Kaufmann und Gasthof-Besitzer Herrn **Herrmann Kügler** in Wollstein, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 25. Juli 1860.

C. F. Binder, Kaufmann.

5535. **Todes-Anzeige.**

Nach Gottes Rathschlusse entschlief heut Vormittag 8½ Uhr meine liebe brave Frau **Pauline**, geb. **Semper**, nach langen vielen Leiden, im Alter von 31 Jahren 8 Monaten und 17 Tagen zu einem besseren Sein, welches ich Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend anzeige.

Würgshalbendorf, den 28. Juli 1860.

Der tieftrauernde Gatte Oswald Willenberg.

5519. Heute früh 10¾ Uhr starb unser geliebter Gatte und Vater, der Königliche Superintendent und Pastor prim. **Börner**, was wir Verwandten und Freunden hierdurch statt besonderer Meldung anzeigen.

Nieder-Wiesa, den 25. Juli 1860.

Die Hinterbliebenen.

(Nebst Beilage.)

Wehmuthsvolle Erinnerung
am Jahrestage des Todes, des Junggesellen

Benjamin August Nagel.

Musketier in der 5. Comp. 7. Inf.-Reg. zu Posen.
Er starb den 1. August 1859 in dem blühenden Alter von 24 Jahren 4 Monaten und 3 Tagen.

Es schwand dahin mit schnellem Flügelschlage
Ein Trauerjahr, so bange und so schwer,
Von unsern Lippen tönet heut die Klage
Ach! unser guter theurer August ist nicht mehr.
Ein Jahr schon ruhst Du dort in ferner Erde,
Es brach zu früh Dein treues liebes Herz.
Du bist nicht mehr, Du guter Bruder, Sohn und Schwager,
Kaum fassen wir der Trennung tiefen Schmerz.

Du kehrest guter Sohn nicht mehr zurücke,
Den lieben Bruder soll'n wir nicht mehr sehn,
Uns Eltern war ja noch das große Glücke
Wir konnten ja an Deinem Grabe stehn;
Wir sahen Deine theure kalte Hülle
Nun legen sanft ins kühle dunkle Grab,
Und weinten aus der wunden Herzensfülle
Des Schmerzes Thränen viel und heiß hinab.

So ruhe sanft und wohl in Gottes Frieden,
Die Liebe kann nicht trostlos untergehn,
Uns Allen ward die süße Hoffnung ja beschieden,
Daß wir uns einstens freudig wiedersehn.
Und an Jehovas lichtem Sternenthron
Wird den Verklärten des Verdienstes Kron.
Welch' Glück! Wenn diese Seligkeit erscheint
Dann wirst Du theurer Sohn mit uns vereint.

Würgsdorf. Die Familie Nagel.

5580. Wehmuthsvoller Nachruf
trauernder Eltern bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages ihrer innig geliebten früh entschlafenen Tochter

Hermine Auguste Mathilde Warmer,

gestorben den 31. Juli 1859, in dem Blüthen-Alter von 5 Jahren und 22 Tagen.

Schon ein Jahr ist hingeschwunden,
Als Mathilde ging zur Ruh —
Ja, es bluten noch die Wunden
Um Dich, holder Engel! Du.
Für die Welt starbst Du zu früh;
Aber für den Himmel nie.

Ach! so schnelle mußte enden
Deine schöne Frühlingszeit,
Du gingst uns schon gern zu Händen,
Uns zu helfen war Dir Freud'.
Willig, freundlich, gutgesinnt,
Du warst stets ein frommes Kind.

Gleich dem Röschen im Erblühen,
Das durch Pflege wohl gedieh',
Konnten wir Dich auferziehen,
Und gekrönt ward unsre Müh'.
Liebevoll, als Enkelkind
Warst Du, wie man's selten find't.

Einsam, trostlos, tiefbetrübet
Geht der Großvater nun einher,
Die, die stets ihn treu geliebet,
Pflegt und wartet sein nicht mehr.
Ach! die lieb' Großmutter, ach!
Ging jüngst der Mathilde nach.

Viermal mußten wir schon gehen
Hinter Kindersärgen her,
Und wir müssen es gestehen:
Letztmals wurd' es fast zu schwer.
Du, die Perl' im Elternkranz,
Dich umstrahlt nun Himmelsglanz.

Darum wollen wir nicht schelten,
Daß Du schon gestorben bist.
Du lebst fort in sel'gen Welten,
Wo auch unsre Heimath ist.
Führt der Tod auch uns zur Ruh,
Führt er Euch uns wieder zu.

Nieder-Langenneundorf, den 31. Juli 1860.
Joh. Christian Gottfried Warmer, Frei-Bauergutsbesitzer,
Johanna Helena Warmer geb. Merkel,
als tieftrauernde Eltern.

Musikalisches.

☞ Allen Freunden des Gesanges wird es viele Freude gewähren, daß sich uns Donnerstag, den 2. August, Abends 7 Uhr, im Salon des Grunerschen Felsenkellers, die Gelegenheit darbietet, den Hof- und Kammer-Sänger Hrn. v. d. Osten, in einem daselbst veranstalteten Konzerte (mit vorzugsweiser Berücksichtigung der deutschen Lieder) nochmals zu hören. Das Konzert im Logenlokale findet nicht statt. Billets à 10 Sgr., Familien-Billets für 4 Personen zu 1 Rthl. sind in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge und bei dem Lohndiener Günther zu haben.

Warmbrunn, „im Saale der Gallerie",
Mittwoch den 1. August c.:

Große Vorstellung aus der neuen Magie,

in 2 Abtheilungen, dargestellt von S. Bellachini.
5559. Anfang 7 Uhr.

Thierschaufest in Hirschberg.

Für Diejenigen, welche den Verkauf von Actien (Loosen) zum Thierschaufest in Hirschberg am 5. Septbr. a. c., übernommen haben, wird der späteste Termin der Ablieferung der Loos-Einnahme, Loosliſten und nicht abgesetzter Loose, hierdurch auf den 15. August c. festgestellt.
(§. 4 II des Programms vom 1. Septbr. 1859.)

Anlangend die Anmeldebogen von den zur Schau geeigneten so wie von den zur Verloosung bestimmten Thieren, landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen, bei welchen Letzteren der Verkaufspreis anzugeben ist, so sind diese bis zum 26. August c. an die betreffenden Commissions-Vorsitzenden einzusenden.
(§. 2 I des Progamms vom 1. Septbr. 1859).

Indem wir Vorstehendes zur genauen Beachtung bekannt machen, ersuchen wir zugleich die resp. Viehbesitzer und Viehzüchter im Vereins-Bezirk ergebenst: um recht zahlreiche Anmeldung und Aufstellung von verkäuflichem Vieh beim Thierschaufeste. Das Comité.
Hirschberg den 30. Juli 1860.

5530. **Thierschau-Sache.**

Nächste Sitzung der verschiedenen Commissionen in Thierschausachen früh um 10 Uhr, sämmtl. Commissionen um 11 Uhr am 9. August c. in Gottwalds Lokal hierselbst, wozu ergebenst einladet: Das Comitee.

Hirschberg, den 26. Juli 1860.

5531. Nächste Gewerbevereins-Sitzung Montag, den 6. August c., 7½ Uhr, im bekannten Locale.

Feststellung des Orts, wo das Stiftungsfest des Vereins für das Wohl der arbeitenten Klassen und das damit verbundene Fortbildungs-Schulfest den 19. August c. stattfinden soll. — Weitere Vorträge für den 6. August c. sind bei Unterzeichnetem bis zum 2. August c. anzumelden.

Hirschberg, den 29. Juli 1860.

Der Gewerbe-Vereins-Vorstand. Vogt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4033. Nothwendiger Verkauf.

Die den Häusler Joseph Langeschen Erben gehörige Häuslerstelle No. 27 zu Neu-Kemnitz mit 4 Scheffel Aussaat, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 775 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Erbesauseinandersetzung

am 13. Septbr. 1860, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Richter an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer No. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg den 29. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5506. Freiwilliger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Landeshut.

Das den Joh. Karl Krinkeschen Erben gehörige Freihaus Nr. zu 58 Vogelsdorf, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 150 Rthlr. zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 5. September 1860, von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 1 freiwillig subhastirt werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Landeshut, den 20. Juli 1860.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

5532. Nothwendiger Verkauf.

Die Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Das Hofehaus und Garten nebst Pertinentien No. 42 des Hypothekenbuchs von Hohenhelmsdorf, abgeschätzt auf 620 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 12. Novbr. 1860, Vorm. 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bolkenhain den 24. Juli 1860.

3997. Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Hirschberg.

Die dem Müllermeister Ambrosius Feige gehörige Häuslerstelle Nr. 33 zu Neu-Kemnitz nebst Niedermühle, gerichtlich abgeschätzt auf 1845 rthl. 15 sgr., sowie das Restbauergut Nr. 10 daselbst, aus Acker- u. Wiesengrundstücken bestehend, gerichtlich abgeschätzt auf 1466 rthl. 20 sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 10. September 1860, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Richter an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteienzimmer Nr. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg, den 25. Mai 1860.

5533 Nothwendiger Verkauf.

Die Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Das sub No. 134 des Hypothekenbuches von Ober-Baumgarten gelegene Forstland, abgeschätzt auf 715 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 12. Novbr. 1860, Vorm. 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bolkenhain den 24. Juli 1860.

5154. Freiwillige Subhastation.

Kreis-Gericht Lauban.

Die den Fleischermeister und Grundstücksbesitzer Carl Horn'schen Erben von Berthelsdorf gehörigen Grundstücke:

a, die Häuslerstelle Nr. 34 daselbst nebst den dazu gehörigen 5 Morgen Land, auf 1800 rtl. abgeschätzt;

b., die sub Nr. 8 daselbst eingetragene Landung von 27 Morgen 50 □Ruthen, abgeschätzt auf 2000 rtl. und

c., die sub Nr. 12 dort eingetragene Landung von 2 Morgen 150 □Ruthen, abgeschätzt auf 300 rtl.

sollen am 3. September c., Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichts-Stelle vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Koenigk im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Die Taxen sind in unserm II. Bureau einzusehen.

5577 **Große Auction.**

In den Tagen vom 7. bis 10. August d. J. werden in dem Hause Nr. 36, Ring, zu Friedeberg a. Q. nachstehende, in großer Auswahl vorhandene Waaren gegen sofortige Bezahlung offentlich versteigert, als:

„weiß gebleichte Leinwand, verschiedene Sorten Züchen- „und Inlet-Leinwand, Drilliche, Hosen- und Westenstoffe, „Kattun und Wollenzeug zu Damenkleidern, Umschlage- „tücher, Schnupf- und Halstücher, und verschiedene andere „Schnittwaaren, sowie eine bedeutende Quantität Rolltabake und Cigarren."

Anfang an jedem Tage früh 8 Uhr, wozu ich hauptsächlich Handelsleute mit einlade.

H. Schindler zu Friedeberg a. Q.

5522. **Auktion.**

Mittwoch den 8. August c., früh von 9 Uhr ab, soll ein Theil des Mobiliar-Nachlasses des hierselbst verstorbenen Pastors Kersten, bestehend aus Meubles, Hausgeräthen, Leinenzeug, Kleidern u. s. w., in dem Hause Nr. 173 zu Lähn öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Lähn, den 18. Juli 1860.

Höppner, Kreisgerichts-Aktuar.

5543. **Getreide-Auktion.**

Auf der Scholtisei zum Dominium Hartba gehörig soll **Freitag den 3. August 1860, von früh 9 Uhr ab,** circa 12 Morgen Weizen auf dem Halm meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. G. A. Rößley.

Zu verpachten.

5569. Einige Gasthaus- und Milchpachtungen sind zu haben. Commissionair G. Meyer.

5178. **Mühlenverpachtung.**

Im Auftrage der Frau Besitzerin werde ich die unter No. 32 zu Schwarzwaldau, hiesigen Kreises, belegene Mühlenbesitzung (d. i. Hofemühle), bestehend aus einer Mahlmühle mit einem französischen, einem deutschen und einem Spitzgange nebst der Bäckerei mit einem englischen Doppelofen und einem gewöhnlichen Backofen, einer Brettschneidemühle mit vier Sägen, dem Brettschneiderhause, einem Stall nebst Remise, einem Garten und einer Wiese in Pausch und Bogen mit sämmtlichen zur Zeit dabei befindlichen Inventarienstücken auf eine beliebige Zeit an den Meist- und Bestbietenden Montag den 13. August d. J., Nachm. 3 Uhr, in meinem Geschäftslokal hierselbst verpachten, und lade ich zu diesem Termin Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die zu verpachtenden Realitäten von jetzt ab zu jeder Tageszeit an Ort und Stelle besichtigt werden können, daß die Pachtbedingungen ferner in meiner Kanzlei hierselbst einzusehen sind, so wie daß am Schluß des Licitationstermins nach Abgabe eines acceptablen Pachtgebotes der diesfällige Vertrag höchst wahrscheinlich sofort aufgenommen, auch die ganze Mühlenbesitzung gleich am Tage darnach dem künftigen Pächter übergeben werden wird.

Landeshut den 11. Juli 1860.

von Schrötter, Justiz-Rath.

Danksagung.

5516. Dem Herrn **Dr. Born**, Wohlgeboren, zu Greiffenberg, welcher meine Schwiegertochter Christiane verehel. Bauer Dreßler in Mittemnitz operirt und völlig hergestellt hat, sage ich hiermit öffentlich meinen innigsten Dank für die vielen Mühwaltungen bei dieser schweren und künstlichen Operation und wolle Gott denselben bis in die höchste Stufe des menschlichen Alters gesund erhalten, damit er noch viel Gutes an der leidenden Menschheit wirken kann. Zugleich danke ich den Schlosser Vogelschen Eheleuten für die gute Wartung und Pflege, welche sie meiner Schwiegertochter erwiesen haben. Kunzendorf a. k. B., den 23. Juli 1860.

Dreßler, Ortsrichter.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5561. Allen Freunden und Bekannten „ein herzliches Lebewohl!" Malergehülfen Wagner und Domfalzki.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank

mit einem baar und vollständig eingezahlten **Grundcapital** von **3,000,000 Gulden,** denen der bereits completirte **Reservefond** von **1,000,000** hinzutritt, hat mir eine Agentur für Hirschberg und Umgegend übertragen, und empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr zu **festen** möglichst billig gestellten Preisen.

Prospecte, Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare händige ich jederzeit unentgeltlich aus und bin zu näherer Auskunft gern bereit. Hirschberg, den 28. Juli 1860.

5525. Der Special-Agent **Apotheker O. Lüer,** vis-à-vis dem Königl. Landrathamt.

5526.

Die GERMANIA,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin,

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler,

schließt gegen feste Prämien: **Lebens-Versicherungen, Aussteuer-Versicherungen, Versicherungen** von **Begräbnißgeldern;** sie gewährt: **Alterversorgungen, Erziehungsgelder, Pensionen für Wittwen oder Waisen, Renten** jeder Art, sie empfiehlt endlich ihre

Kinder-Versorgungs-Kassen.

Prospecte werden unentgeldlich verabreicht, sowie unter bereitwilligster Ertheilung jeder gewünschten Auskunft. Anträge werden angenommen von dem Special-Agent

Hirschberg den 28. Juli 1860. Apotheker **O. Lüer,** vis-à-vis dem Königl. Landrathamt.

5136

Versicherung der Erndten in Scheunen und Schobern,

sowie des Viehes und der Wirthschaftsgeräthe gewährt die von mir vertretene

Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia

gegen feste und billige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt. **A. Thamm,** Agent der Colonia.

Schönau, den 12. Juli 1860.

*

5573. Das Eindecken der Dächer mit **Patent-Asphalt-filz, Steinpappen** und mit **Häuslerschem Cement**, incl. aller Materialien, übernimmt zu den billigsten Preisen und ausreichender Garantie

E. Pegenau, Klempnermeister, in **Hirschberg**.

5441. In Kupferberg ist die bisherige Hebamme verstorben.

5451. **Etablissements-Anzeige.**

Den geehrten Bewohnern von **Hirschberg** und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier Orts im Hause des Kaufmanns Herrn Robert Friebe, Langstraße Nr. 132, als

„Uhrmacher"

niedergelassen habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch reelle Waare und prompte Bedienung mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und indem ich noch stets die billigsten Preise zu stellen verspreche, empfehle ich mein neues Etablissement einem geneigten Wohlwollen.

Hirschberg im Juli 1860. **Paul Mylius.**

5558. Einem hochverehrten Publikum von Hirschberg und dessen Umgegend beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als Tischlermeister etablirt habe. Mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfehlend, bitte ich um geneigtes Vertrauen, was ich mir durch prompte, reele und billige Preise zu erwerben bestreben werde.

Meine Wohnung ist im langen Hause bei H. Bettermann.

B. Hoffmann, Tischlermeister.

5511. Ein erfahrener bejahrter Gutsbesitzer wünscht seine Zeit durch reele Vermittelung bei **An- und Verkauf** von Gütern und anderen größern Grundstücken auszufüllen. Er fordert als Honorar exclusive Frankatur und Vergütung für verlangte Reisen ⅔% vom Verkäufer und ⅙% vom Käufer. Anträge an ihn befördern vorläufig d. Herren **Heinze & Sohn in Lauban.**

5545. ☞ Nachdem mir von Einer Wohllöblichen Königl. Polizei-Verwaltung hierselbst die Concession als Agent und Concipient ertheilt worden ist, empfehle ich mich Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zur Uebernahme von in diese Branchen einschlagenden Geschäften und Arbeiten, unter Zusicherung der promptesten Ausführung bei strengster Discretion.

Goldberg. E. Gürtler. Junkernstraße No. 233.

5544. In Folge schiedsamtlichen Vergleichs vom 12. d. M. nehme ich den gegen den Wiedemuthsbauer Christoph Plischke und seine zwei jüngsten Söhne gehegten Verdacht, als unwahre und ehrenverletzende Beleidigung zurück, leiste hiermit öffentliche Abbitte und erkläre Obige für rechtliche Personen.

Rengersdorf, den 12. Juli 1860.

Ernst Bönelt, Wiedemuths-Bauer.

Verkaufs-Anzeigen.

5537. Eine Freistelle in Rosnig, 1½ Meile von Liegnitz entfernt, mit 2 Morgen Garten und 1 Morgen Feldacker ist zu verkaufen. Dieselbe eignet sich besonders für einen Professionisten, als Sattler, Tischler oder Schneider, indem selbige Gewerke nicht vertreten sind. Das Nähere beim Müllermeister Vogt daselbst.

5509. Wegen schnell eingetretenen Familienverhältnissen bin ich Willens meine in Dreißighuben, ¼ Meile von Reichenbach und 1½ Meile von Schweidnitz gelegene, massiv und gut gebaute „Schankwirthschaft" mit sieben Stuben, nebst Fleischerei und Brennerei-Gerechtigkeit, so wie Holz- und Kohlenremise, aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu ist ein Termin auf Donnerstag, den 16. August, Nachmittags 2 Uhr, in meiner Schankwirthschaft anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Zu bemerken ist: daß die Fleischerei die Einzige in dem ¼ Meile langen Dorfe ist. Carl Gallasch.

5540. Eine holländische Windmühle mit 16 Schffl. Acker, rentenfrei, ist zu verkaufen oder auf eine Stellenbesitzung zu vertauschen. Auch weiset mehrere Mühlen verschiedener Größe zum Verkauf nach E. Weigel in Falkenhayn.

5527. ☞ Verkauf. ☜

Eine nette Besitzung in einem großen Kirch- und Fabrikdorfe des Hirschberger Thales, wozu ein Specerei-Geschäft, etwas Acker, Gemüse-, Blumen-, Obst- und Grasegarten gehören, auch eine bedeutende Wasserkraft vorhanden, soll billig verkauft werden.

Diese eignet sich für einen Pensionär, Kaufmann, Fabrikanten oder Speculanten. Mündliche oder schriftliche Offerten nimmt franco entgegen J. Wandel in Warmbrunn.

5304. Ein **Haus** in einer Kreisstadt am Ringe, welches sich auf 3000 Rthlr. verzinset und zu jedem Geschäft eignet, steht zu verkaufen. Nachweis giebt die Exped. des Boten.

5508 ☞ Hausverkauf. ☜

Ein zu Harpersdorf bei Goldberg, im guten Bauzustande, ohnweit der Kirche gelegenes Haus, wo bisher die Bäckerei betrieben wurde, steht zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer daselbst.

Gastwirth Eduard Röhrich.

5548. Der Fleischermeister und Hausbesitzer G. Springer zu Hennersdorf, Kr. Reichenbach i. Schl., beabsichtiget sein daselbst belegenes, ganz massives Freihaus nebst Stallung, Obst- und Grase-Garten aus freier Hand, veränderungshalber, zu verkaufen.

5550. 28 Kasten schöne Schindeln stehen gegen baare Zahlung zum Verkauf bei

Theodor Böhm in Schmiedeberg.

BILLARD-FABRIK

des **A. Wahsner** in **Breslau**,

Nicolai-Strasse Nr. 55,

empfiehlt eine Auswahl Billards, engl. Kreiskegelbahnen, Centrifugalkegelbahnen, Quees und gedrehte Queeleder. Das Beziehen der Billards wird zu reelen Preisen unter Garantie sauber ausgeführt. 5547.

5455. Verkaufs-Anzeige.

Durch Kassirung der Dominial Brauerei zu Groß-Neudorf, Jauerschen Kreises, werden nachstehende gut erhaltene Brau- resp. Brennerei-Utensilien zum Verkauf gestellt, als:

Eine Braupfanne,
Eine Malzdarre,
Zwei Bottige,
Eine Brandweinblase nebst Hut und Schlange.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

das Dominium. Rose.



bei **Robert Friebe**
in Hirschberg,
Theodor Brückner
in Greiffenberg
und bei
G. Röhr's sel. Erben
in Schmiedeberg.

5521.

Die Mineral-Brunnen-Handlung in Hirschberg

offerirt alle Arten diesjähriger Mineral-Brunnen unter Garantie zu den billigsten Preisen
Apotheker Lüer, vis-à-vis dem königl. Landrathamte.

5523.

Avis!

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinem Kupferwaaren-Geschäft noch **Eisenwaaren**, als: Ofenpfannen, Ofentöpfe, Bratpfannen, Casserolls, Kochtöpfe, sämmtlich roh und emaillirt, ebenso **Gleiwitzer Ofenplatten**, Roste, Roststäbe u. s. w., zugelegt habe und empfehle ich dieselben zu geneigter Abnahme.

Bestellungen auf **gußeiserne Oefen, Maschinentheile** u. s. w. werden sofort besorgt und berechne ich dieselben zu Fabrikpreisen.

Ebenso werden aller Art **Kupferarbeiten**, als: Apparate ꝛc., sowie Reparaturen, aufs Schnellste und Billigste gefertigt und empfehle ich mich, um geneigtes Wohlwollen bittend, Hochachtungsvoll

Haynau. **Wilhelm Schiller,**
Kupferschmiedemeister, Burgstraße Nr. 3.

By this, we beg to give notice that we have appointed Mess[s]. **Fonrobert & Reimann, Berlin**, our sole Agents for the whole of Germany, and shall therefore feel obliged by all orders for that country being sent trough that firm, as otherwise ne attention will be paid to the same.

(signed) **G. Spill & Co.** Stepney Green, London.

Bezugnehmend an obiges Circular der Herren **Spill & Co.** in **London** erlauben wir uns deren Fabrikate und zwar

Vegetabilisches Leder,

welches, obgleich noch nicht lange erfunden, sich schon in den meisten Fällen als vorzügliches Surrogat für wirkliches Leder bewährt hat;

Ledertuche, in erster und zweiter Qualität,

Gummi-Maschinen-Rieme, von 1 bis 24 Zoll Breite, vier-, sechs- und achtfach und

Wasserdichte Stoffe,

zu den verschiedensten Zwecken, nebst den aus einzelnen Nummern gefertigten **Röcken** bestens zu empfehlen und werden von den gangbareren Sorten stets ein kleines Lager vorräthig halten. Proben sowohl, wie besondere Preiscourante der **Spill**'schen Fabrikate stehen auf frankirte Briefe stets zu Diensten.

Die Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik
von Fonrobert & Reimann in Berlin.

5571. Ein Paar gute gebrauchte Erndteleitern stehn billig zum Verkauf beim Stellmacher **Kriegel** (Hellergasse).

5395. Preiswürdig sind zu verkaufen: eine gute Viola und eine Violine bei der verwittw. Stadtmusikus **Stolz**. Hirschberg, auf der Rosenau.

1318. **Spielkarten** empfiehlt die
M. Rosenthal'sche Buchhandlung.
Julius Berger.

Anzeige für die Herren Mühlenbesitzer
5361. **und Mühlenbaumeister.**

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß meine Fabrik französischer Mühlensteine durch eine von mir selbst ausgewählte bedeutende Sendung von Steinen aus den vorzüglichsten französischen Steinbrüchen, in den Stand gesetzt ist, Aufträge in jedem Umfange und in allen Größen pünktlich auszuführen.

Außerdem habe ich das bisher von dem verstorbenen Königl. Hoflieferanten Hrn. Louis Walcker hierselbst, Brüderstraße 33., geführte Lager französischer Mühlensteine aus der Fabrik der Herren Dupety, Theurey, Gueuvin, Bouchon & Co. zu La Ferté übernommen und die sämmtlichen Vorräthe desselben mit meinem Geschäft vereinigt.

Ich erlaube mir daher, meine Fabrik französischer Mühlensteine und mein, eine große Auswahl darbietendes Lager von französischen und deutschen Mühlensteinen, Katzensteinen und Gußstahlpicken den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern angelegentlichst zu **ermäßigten Preisen** zu empfehlen und zu bitten, das dem Herrn Walcker geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Die mich beehrenden Herren Abnehmer werde ich auf das Reelste und zu ihrer vollen Zufriedenheit zu bedienen bemüht sein.

Berlin, im Juni 1860.

J. W. Schulze,
Mühlenmeister und Fabrikant französischer Mühlensteine, Linienstraße No. 230.

5560. **Roman = Cement,**
die Tonne 375 Pfd. à 4 rtl. 25 sgr., offerirt
Hirschberg. **Aug. Fried. Trump.**

5572. Mein Lager von: **Englischen Patent = Asphalt = Dachfilz, Asphalt = Dachlack, Dachpappen** in Rollen und Tafeln, bester Qualität, so wie alle erforderlichen Materialien zum Eindecken der Dächer empfehle ich zu den billigsten Preisen. **E. Pegenau,** Klempnermeister.

5338. Den Herren Destillateuren und Liqueur = Fabrikanten empfehlen wir unseren

reinen Kartoffelsprit von feinster Qualität

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Die Herren Apotheker erlauben wir uns auf unsern besten französischen bon goût Sprit aufmerksam zu machen.

Dampfspritfabrik von Sternberg & Guttmann
in Breslau, Matthiasstr. 93 (goldene Sonne).

5562. **Gute Eßkartoffeln**
sind zu haben bei
Schmiedeberg. **H. Leder** im schwarzen Adler.

5365. Von jetzt ab halte ich stets vollständiges Lager von allen Sorten:

Schmiede=, Schlosser=, Schnitt= und Band = Eisen,

sowie von **Stahl und Sturzblech.**

Bei reeller Bedienung sichere ich die billigsten Preise zu.
Greiffenberg, den 23. Juli 1860.

L. Timmroth.

5554. So eben erhielt ich von einem der größten auswärtigen Häuser eine bedeutende Sendung von Tüll = u. Tarlatan = Kleidern, worunter sich mehrere schwarzgestickte Tüllkleider befinden, außerdem 50 Stück weiße u. bunte Tarlatan's, 3 Ellen breit, pro Elle 4 sgr., so wie einige 100 Stück schwarze u. weiße Spitzen, Einsatz u. dgl. m., die ich, um schnell damit zu räumen, zu Spottpreisen verkaufen kann. Bitte daher ein hochgeehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum um geneigten Zuspruch.

Handelsleuten bewillige ich auch noch einen angemessenen Rabatt.

Hirschberg im Juli 1860.

J. L. Pariser.

5555 **Wasser-Rüben-Saamen.**

Allen Denjenigen, welche mit **echten u. keimfähigen** Saamen versorgt sein wollen, offerire ich zu bevorstehender Saat nachstehende Herbst oder Stoppelrüben=Saamen, als: runde, gelbe Borfelder, lange weiße mit rothem Halse und runde weiße mit grünem Halse, bei zeitgemäßem Preise zur gütigen Entnahme.

Hirschberg, im August 1860. **H. Wittig.**

5556. Auf dem Dom. Boberstein ist eine Quantität trockenes Rohr zu Stuben=Decken verkäuflich.

Kadelbach, Amtmann.

5552. Zwei Sorten großfrüchtige **Erdbeer = Pflanzen** sind im herrschaftlichen Garten zu Rohrlach zu verkaufen.

E. Finger.

5205 **Altes gutes Schmiedeeisen, so wie Abfall von neuem Eisen**

ist in bester Auswahl und zum billigsten Preise zu haben bei **C. Hirschstein,** dunkle Burgstraße Nr. 89.

5578. **Ein Fuchswallach.**
groß und stark, alt 6½ Jahr, steht zum Verkauf, bei dem Commissionair H. Schindler zu Friedeberg a. Q.

5538. **Für Wildliebhaber.**
Ein ganz zahmer, gesunder, dreijähriger, lebender
Edel = Hirsch, schön geweihet,
steht zum sofortigen Verkauf bei
A. Maschowsky, Fisch= und Wildhändler, in Jauer.

Erdbeer-Seifen und Pomaden

von der diesjährigen Ernte, ausgezeichnet durch die Anerkennungs-Medaille, sind frisch angekommen.

F. Hartwig, Hof-Friseur, innere Schildauerstr. Nr. 84.

5507. Ein leichter, neuer, einspänniger, sowie ein schon gebrauchter, halb und ganz gedeckter Fensterwagen steht billig zu verkaufen beim Sattler Lantz zu Schmiedeberg.

5517. Den Herren

Schuhmachermeistern

empfehle ich festes leines Zwirn-**Strippenband**, eben so billig wie das gewöhnliche baumollene, mit der Bitte um gütige Abnahme ganz ergebenst

Friedeberg a. Q. **A. Gläser,**
Görlitzer Straße. Posomentir.

Kauf-Gesuche.

5206. **Gutes Wachs** wird stets gekauft bei C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße Nr. 89.

5480. Ich kaufe, rein und abgetrocknet:
Erdschwefel,
Linden- } **Blüthe,**
Flieder- }
Pfeffermünze,
Baldrian-
Angelika-
Weiße Niese- } **Wurzel.**
Weiße Quecken-
(klein geschnitten)

Eduard Bettauer.

5518. Für getragene **Kleidungsstücke** aller Art, **Bettfedern, Zinn, Kupfer, Messing** und andere **Metalle, Pfandscheine** werden stets die bestmöglichsten Preise bezahlt von **Julius Levi**, Kornlauben- u. Langgassen-Ecke.

5576. Ein einspänniger Fossigwagen und eine Siedeschneide werden zu kaufen gesucht Pfortengasse Nr. 220.

5207. **Alte Metalle, als: Kupfer, Messing, Zinn, Blei und Zink** werden zu kaufen gesucht bei C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße Nr. 89.

Zu vermiethen.

5394. Ein freundlich möblirtes Stübchen steht bald zu vermiethen auf der Rosenau Nr. 877.

5549. Zu vermiethen und am 1. Oktober zu beziehen: der zweite Stock meines Hauses, Ring und Schildauerstraßen-Ecke, welcher zur Zeit noch vom Herrn Oberstlieutenant v. Maltitz bewohnt wird.

Bettauer.

5564. Zu vermiethen in der innern Langgasse No. 15 der zweite Stock, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Holzgelaß, auf Verlangen auch mit Pferdestall; Michaelis zu beziehen.
Auf Wunsch ist auch der erste Stock enthaltend 5 Stuben rc., alles Uebrige wie oben, zu vermiethen.
Näheres in der Rosenthal'schen Buchhandlung.

5529. Priestergasse grade über dem Herrn Dr. Hederich ist der zweite Stock zu vermiethen.

5445. Ein Laden nebst Stube mit Alkove und Zubehör ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen bei
Greiffenberg, den 23. Juli 1860. C. F. Erler.

5528. Zu vermiethen.
Der erste Stock mit 8 Pièces, sowie Stallung und Wagenremise, ist sofort oder zum 1. October in Nr. 259 äußere Schildauerstraße, neben der Post, zu beziehen.
Kunert.

Personen finden Unterkommen.

5514. Ein anspruchsloses bescheidenes Mädchen findet als „Gesellschafterin" Aufnahme. Um selbstgeschriebene frankirte Meldungen mit Angabe der näheren Verhältnisse wird ersucht unter **O. A. Nr. 5**, Breslau poste restante.

Moralische, geübte Feinspinnerinnen
werden bei einem Lohn von 1¼ bis 2 rtl. pro Woche gesucht. Reisegeld wird bis an Ort und Stelle bezahlt, und erhalten dieselben bei treuer, einjähriger Arbeit, wenn es ihnen nicht mehr gefällt, 6 rtl. Reisegeld zurück, nebst einem Jahrgeld, nach Fleiß und Kenntnissen sich richtend; auch wird für einstweilige Wohnung und Lagerstatt gesorgt und auch der Verlust an Jahrgeld ersetzt, weil Selbige sofort antreten müssen. — Offerten werden binnen 8 Tagen, lieber aber persönliche Meldung erbeten und Näheres mitgetheilt von
5542. C. Rudolph in Landeshut.

Personen suchen Unterkommen.

5513. Zur Beaufsichtigung der Kinder und Ertheilung des ersten Unterrichtes biete ich ein sittliches Fräulein aus gebildeter Familie an, welches sehr ordnungsliebend und gern thätig ist, auch in weiblichen Arbeiten besondere Geschicklichkeit und ein sanftes, freundliches, anständiges Benehmen besitzt; dieselbe ist gleichfalls befähiget mit Nutzen in der Wirthschaft hülfreiche Hand zu leisten.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau. Schmiedebrücke Nr. 50.

5515. Ein moralisches anständiges Fräulein aus guter gebildeter Familie, in weiblichen Handarbeiten geübt, bescheiden und anspruchslos, im Häuslichen sehr tüchtig, sucht bald oder zu Michaeli a. c. in einer Familie eine Stelle als Gehülfin und Stütze der Hausfrau, zur Aufsicht über die Kinder, zur Ueberwachung und zum Herausgeben in einem größeren Haushalte; ganz verlaßbar und streng rechtlich ist dieselbe.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau. Schmiedebrücke Nr. 50.

5512. Eine sittliche, redliche und brauchbare Landwirthschafterin, ohne allen Anhang, welche die Ordnung und Reinlichkeit sehr liebt, mit Küche und Wäsche vertraut und in der Vieh- und Milchwirthschaft höchst tüchtig ist, die Federviehzucht, die Viehmastung, das Einmachen von Früchten, sowie die Bereitung einer schmackhaften Butter gründlich versteht, ein freundliches gebildetes Benehmen besitzt, an Gehorsam gewöhnt ist und noch in Condition sich befindet, sucht zu Michaeli a. c. unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Landwirthschafterin-Stelle.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau. Schmiedebrücke Nr. 50.

5534. Ein tüchtiger, mit guten Attesten versehener Oberbrenner, der Kartoffel-, Getreide- und Maisbrennerei versteht, sucht bald oder zu Michaeli ein Unterkommen. Nachweis ertheit der Glöckner Theidel in Bolkenhain.

☛ Eine sehr tüchtige und anständige Oekonomie-Wirthschafterin, welche sehr praktisch in diesem Fache erfahren, auch die Besorgung der Wäsche gut versteht, sucht Michaeli d. J. ein anderweitiges Unterkommen; die besten Zeugnisse stehen ihr zur Seite. Auf liebevolle Behandlung wird besonders gesehen. — Näheres zu erfragen auf portofreie Anfragen bei **L. Thiel** in Lauban.

5510. **Lehrlings-Gesuch.**

Unter günstigen Bedingungen wird ein Lehrling von außerhalb für ein lebhaftes Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft gesucht.

Derselbe muß gesunden Körperbau, sittliche Bildung und die nöthigen Vorkenntnisse besitzen. Selbstgeschriebene Adressen werden entgegengenommen von Th. Röver in Görlitz, Neißstraße No. 11.

Gefunden

5579. Eine Broche ist im Forsthause bei der St. Anna-Kapelle gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren daselbst in Empfang nehmen.

Verloren.

5553. Auf dem Wege von Stonsdorf zur Heinrichsburg nach Märzdorf ist ein silbernes Armband verloren worden. Der Finder erhält bei Abgabe desselben in Warmbrunn im weißen Adler eine angemessene Belohnung.

5546. **Verloren.**

Ein kleines grünes Ledertäschchen, enthaltend eine Stickerei, Scheere und silbernen Fingerhut, ist Sonnabend, gegen 9 Uhr Abends, auf dem Wege vom Cavalierberge nach der Greiffenberger Straße verloren worden. Der Finder erhält eine gute Belohnung bei

Frau Oberstlieutenant Wittich. Greiffenb. St. 814.

5574. Ein großer Hausthür-Schlüssel ist auf dem Wege von Hirschberg nach Warmbrunn verloren gegangen. Wer denselben in der Expedition des Boten abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Geldverkehr.

Rthlr. 165,000 sollen im ganzen oder getheilt, jedoch ohne jedwede Einmischung eines Dritten, anderweitig ausgeliehen werden. Adressen werden unter **F. S. poste restante Berlin franco** erbeten.

5520. Ein Kapital von **860 Rthlr.** wird zur ersten Hypothek auf ein Grundstück im Werthe von 12000 Rthlr. baldigst gesucht. Das Nähere bei dem Herrn Justizrath von Münstermann in Hirschberg.

Eine ganz sichere Hypotheke von 3000 rthl. ist mit einigem Verlust zu cediren. Näheres beim Kaufmann Adolph Wallfisch in Warmbrunn.

5570. Capitale von 50, 100, 150, 400 und 1000 Thlr., sind auszuleihen. Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

5568. Von heute ab werden alle Tage auf der Drachenburg auf Verlangen gute Pell-Kartoffeln gekocht; dazu ist zu haben Häring, Salat, Eier, Wurst und Butter.

Ferd. Rose.

5539. **In den drei Eichen**

Donnerstag, den 2. August, Horn-Konzert von der Liegnitzer Kapelle; wozu ich um recht zahlreichen Besuch ergebenst bitte. **Besecke.**

5566. Mittwoch den 1. August

Concert von der Liegnitzer Musikcapelle.

☛ Anfang 4 Uhr Nachmittags. ☚

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.; wozu ergebenst einladet: Tietze in Hermsdorf u/K.

5551. Zur Kirmesfeier Sonntag den 5ten und Mittwoch den 8. August ladet ergebenst ein. Für frische Kuchen und gutes Getränke wird gesorgt sein.

Freudiger bei der Buche zu Schmiedeberg.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 28. Juli 1860.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	8	—	3	2	—	2	12	—	1	28	—	1	6	—
Mittler	3	—	—	2	25	—	2	5	—	1	23	—	1	4	—
Niedrigster	2	25	—	2	20	—	1	28	—	1	18	—	1	2	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.